

nach dem Tod des Paulus zu Restriktionen gegenüber Frauen und rigorosen Normierungen ihres Verhaltens kam, ist nach wie vor nicht hinreichend geklärt.“ (63f).

Was mit diesen wenigen Bemerkungen nur angedeutet werden konnte: Um Augustins Haltung zur Frauenfrage gerecht zu werden, müssen seine thematischen Aussagen sowohl diachron als auch synchron in einen entsprechenden Kontext eingeordnet werden. Zu hinterfragen ist weiterhin stets, inwiefern das (stilisierte) Ermittelte tatsächlich den fakti-

schen Gegebenheiten entsprach. Dass dies im Rahmen eines Studientages nur exemplarisch geleistet werden kann, versteht sich von selbst; die Überlegungen regen allerdings zu weiteren Nachforschungen an. Auf diese sollte sich meiner Einschätzung nach insgesamt entlastend auswirken, dass heute keine apologetische Darstellung der Positionen der Kirchenväter – in welche Richtung auch immer – geleistet werden muss.

Saarbrücken

Heike Grieser

Mittelalter

Bauer, Dieter R., Klaus Herbers, Gabriela Signori (Hrg.): *Patriotische Heilige*. Beiträge zur Konstruktion religiöser und politischer Identitäten in der Vormoderne. Beiträge zur Hagiographie 5. Stuttgart, Franz Steiner Verlag, 2007, 405 S., 37 Abb., 978-3-515-08904-3.

„Wo das Jenseits im Lichte einer Vielzahl himmlischer Helfer erstrahlt, bleibt es nicht aus, dass einzelne Sternchen eigens für politische Gemeinschaften leuchten: für Städte, Dörfer ... oder ganze Nationen... Bunt leuchtet der Heiligenhimmel auch über den Städtelandschaften des späten Mittelalters, genauso bunt bald auch über dem neu entdeckten Kontinent“ (S.9). Zwar ist dieser Befund bekannt, aber, so die Einleitung zu diesem ansprechenden Sammelband, von der Forschung trotz mancher Ansätze noch längst nicht ausgelotet. Wie ‚macht‘ man einen Heiligen, wer steht dahinter und wer trägt wie die Neuschöpfung? Bleibt das Konzept über Jahrhunderte konstant? Wie hoch ist der Grad an Integrationskraft von lokalen Heiligen oder sind Konkurrenzdenkbar? Diese und andere zentrale Fragen haben sich 2004 die Teilnehmer einer Tagung des inzwischen etablierten Arbeitskreises für hagiographische Fragen gestellt. Herausgekommen ist drei Jahre später ein umfangreicher Sammelband mit sechzehn Aufsätzen von unterschiedlicher Länge und Dichte.

Der Beitrag der Mitherausgeberin Gabriela Signori „Patriotische Heilige? Begriffe, Probleme und Traditionen“ (S. 11–31) befasst sich ausführlich mit der Geschichte des Begriffs *patria* und versucht dann anhand der Städte Breisach und Straßburg „den methodischen Leitfragen dieser Tagung plastischeres Profil“ zu verleihen (S. 12). Der mit über hundert

literaturgesättigten Anmerkungen versehene Aufsatz ist wohl als Einführung in die Tagungsthematik gedacht, wirkt aber etwas überfrachtet. Weniger wäre zugunsten einer präzisen Hinführung zum Thema mehr gewesen.

Der Sammelband ist in drei unterschiedlich lange Themenblöcke gegliedert: ‚Länder und Regionen‘ (8 Beiträge, S. 33–178), ‚Städte‘ (6 Beiträge, S. 179–323, S. 179 fehlt die Gesamtüberschrift) und, deutlich knapper, ‚Rückgriffe und Neubestimmungen‘ (2 Beiträge, S. 325–395, wieder fehlt die Gesamtüberschrift, im Inhaltsverzeichnis eine falsche Seitenangabe). Da hier nicht alle Aufsätze diskutiert werden können, seien wenigstens einige Hinweise gegeben. Der erste Teil setzt ein mit „König Stephan der Heilige, Patron von Ungarn“ von Gábor Tüskés und Éva Knapp und stellt die ungarische Besonderheit heraus, dass „der staatsgründende Herrscher des Landes und zugleich der erste kanonisierte Heilige einer der Hauptpatrone des Landes wurde“ (S. 48). Cordula Scholz beschreibt mit Demetrios von Thessalonike die Wandlungen eines byzantinischen Heiligen und Klaus Herbers „Patriotische Heilige in Spanien vom 8.–10. Jahrhundert“. Auf knappem Raum belegt er, „wie Identitäten von außen und innen konstruiert werden, wie politische Rahmenbedingungen einwirkten und wie verschiedene praktische Kultformen sowie formale Elemente des jeweiligen hagiographischen Dossiers Konstruktionen von Feindbildern und Identitäten fördern oder einschränken konnten“ (S. 85). Uta Kleine fragt „Patronus oder Patriota? Heilige Thaumaturgen und ländliches Raumgefüge im Rheinland (11.–13. Jahrhundert)“ und versucht anhand der Fallbeispiele Deutz, Siegburg und Trier eine Antwort zu geben. Mit Brabant befasst sich Véronique Souche-Hazebrouck, mit dem Heiligenkult im frühen Hussitismus

Achim Thomas Hack (die Literatur des mit überladenen Anmerkungen [z. B. S. 153f.] versehenen Beitrages ist auf dem Stand vom April 2001, S. 154 Anm. 134 muss es heißen Obermann, nicht Obermann). Heike Behlmer blickt auf „Patriotische Heilige in Ägypten – Wunsch oder Wirklichkeit?“ und verwirft am Ende diesen Gegensatz, denn „der Patriotismus der Heiligen ist im jeweiligen historischen Kontext ein reales Element, dem eine reale Funktion im Rahmen ethnischer, religiöser oder wissenschaftspolitischer Identitätskonstitution zukommt“ (S. 178), eine kaum überraschende Feststellung.

Im zweiten Teil stehen Städte im Mittelpunkt des Interesses. Nach Italien wenden sich Christoph Dartmann (Mailand und Florenz) und Kristin Böse (Toskana), Thomas Maissen beschreibt das Fortleben einer Thebäerlegende im reformierten Zürich anhand der Stadtpatrone Felix und Regula, während Matthias Kloft und Felicitas Schmieder die Frankfurter Heiligtöpfung zwischen Kirche, Bürgerschaft und Rat abschreiten. Die letzten beiden Aufsätze dieses Teils sprengen den Rahmen und gehören vom Untersuchungsgebiet her eindeutig in den ersten Komplex. Der umfangreiche Beitrag „Schutzherrin und Schirmfrau Maria. Marienverehrung als Quelle politischer Identitätsbildung in Städten und Ländern des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit“ von Klaus Schreiner (S. 253–307) greift dessen bewährte Forschungen zu Maria auf und führt sie in einer quellengesättigten Studie, die entgegen dem Titel die Zeitspanne bis zum Ersten Weltkrieg umfasst, weiter. Das Ergebnis ist ernüchternd: „Marienverehrung, die Maria zur Anwältin für die gerechte Sache des Vaterlandes machte, setzte keine Friedensimpulse frei, die zu Kompromissen und zu Abstrichen an den eigenen Kriegszielen hätten motivieren können. Die an Maria gerichteten Friedensbitten waren immer solche, die mit Siegererwartungen verknüpft waren. Die Kraft spiritueller Impulse reichte nicht aus, um im Widerstreit nationaler Machtinteressen der versöhnenden Kraft von Marias Friedensbotschaft Geltung zu verschaffen“ (S. 307). Deutlicher kann man die Instrumentalisierung von Heiligen für politische Zwecke nicht herausarbeiten. Ebenso aufschlussreich ist der Aufsatz von Silke Hensel „Von der ‚Eroberin‘ zur Nationalheiligen: Die Virgen de Guadalupe in Mexiko“. Die Nationalheilige Mexikos und Schutzheilige ganz Lateinamerikas zieht in ihrem Schrein in Mexiko-Stadt bis heute jährlich mehr Pilger an als irgendein anderer katholischer Wallfahrtsort weltweit. Dabei galt die Jungfrau Maria im 16. Jahrhundert als Eroberin, weil sie von der spanischstämmigen Bevölkerung verehrt wurde. Den Rang einer

patriotischen Heiligen konnte sie erst allmählich erlangen. „Erst durch die Verbindung der Virgen mit der nationalen Unabhängigkeit ... konnte sie zum Symbol einer vorgestellten Gemeinschaft aufsteigen.“ Möglich war das nur, „weil sich an ihr Bild verschiedene Vorstellungen von der Gemeinschaft und der Nation knüpfen ließen und sie gerade aufgrund ihrer Vieldeutigkeit und ihrem historischen Wandel als Integrationsfigur genügend flexibel ist, um eine bis heute heterogene Bevölkerung, in der ethnische Grenzen ebenso wie die Klassenzugehörigkeit über die soziale Stellung innerhalb der Gesellschaft entscheiden, unter ihrem Banner zu vereinen“ (S. 322).

Der letzte Teil wendet sich dem 19./20. Jahrhundert zu. Christine Schmitt reist „Von Baden nach Europa. Der Kult des seligen Bernhard von Baden zwischen Lokalpatriotismus und versuchter Internationalisierung im 19. und 20. Jahrhundert“, ein Ertrag ihrer 2002 erschienenen Biographie Bernhards (1428–1458), der die bekannte Einsicht bestätigt, dass erst die Geschichte Ansehen und Bedeutung eines Heiligen produziert. Den Schluss bildet der längste Beitrag des Bandes von Linda Maria Koldau, „Apostel der Deutschen: Bonifatius-Oratorien als Spiegel einer patriotischen Bonifatiusverehrung im 19. Jahrhundert“ (S. 337–395), der die zentralen Thesen eines in Vorbereitung befindlichen Buches der Autorin vorstellt.

Damit ist der Aspektreichtum des Sammelbandes zumindest angedeutet. Auf eine Zusammenfassung, die seine Nutzung erleichtert hätte, haben die Herausgeber leider verzichtet. So bleibt es bei einer Aneinanderreihung von durchaus ertragreichen Einzelstudien, deren Ergebnisse bisweilen eine erstaunliche Bandbreite an Interpretationsmöglichkeiten bieten. Eine Antwort auf die im Vorwort gestellten Fragen ist dadurch nicht so leicht zu gewinnen. Dafür gibt es immerhin ein Register. Zu einem Eintrag S. 405 stellt sich die spannende Frage: Wo im Text findet sich der patriotische Heilige Winnetou? Auf der angekündigten S. 382 jedenfalls nicht. Abgesehen von diesem hübschen Einfall bietet der Band eine Fülle von Anregungen zu weiteren Forschungen.

Paderborn

Lutz E. v. Padberg

Ehlers, Caspar: *Die Integration Sachsens in das fränkische Reich (751–1024)*, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 231, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, 687 S., Anhänge auf CD, Geb., 978-3-525-35887-0.

Die – sehr übersichtlich gestaltete – Würzburger Habilitationsschrift ist gewiss nicht die